Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 93 (1984)
Heft: 5

Artikel: AIDS - was der Laie darüber wissen muss
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-975495

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AIDS – was der Laie darüber wissen muss

(Stark gekürzter Artikel aus «Haemo» Nr. 12 vom April 1984, herausgegeben vom Zentrallaboratorium des Blutspendedienstes SRK)

AIDS (englische Abkürzung für erworbenes Immundefekt-Syndrom) ist eine anscheinend neuartige Krankheit, die erstmals im Sommer 1981 in den Vereinigten Staaten beobachtet wurde. Sie ist inzwischen auch in den meisten europäischen Staaten und in anderen Erdteilen festgestellt worden und hat wegen der verhältnismässig raschen Ausbreitung und der hohen Sterblichkeitsrate – über 50 % – weltweit Aufsehen, Verunsicherung und Furcht hervorgerufen. AIDS tritt aber nur in einem bestimmten Personenkreis auf, und obwohl betreffend Ursache, Entstehung und Ausbreitungsmechanismus noch viele Fragen unbeantwortet sind, steht doch heute schon fest, dass für die breite Bevölkerung das Risiko, an AIDS zu erkranken, praktisch null ist.

Die Krankheit führt zu seltenen bösartigen Tumoren und/oder Infektionen, die wegen fehlender Abwehrstoffe im Körper des Patienten einen schweren Verlauf nehmen. Die Tumore treten vor allem an der Haut der unteren Gliedmassen und des Magen-Darmtraktes auf, und Ableger befallen die Lymphdrüsenknoten, die Milz und andere Organe. Bei den Infektionen – die sich anscheinend nur unter besonderen, noch nicht ganz geklärten Voraussetzungen entwickeln – handelt es sich hauptsächlich um Lungenentzündung, Angriffe auf das Zentralnervensystem, Hirnhautentzündung, Schleimhautinfektionen. Diese Infektionen werden von Keimen verursacht, die normalerweise harmlos sind, sich aber bei den AIDS-Patienten ungehindert ausbreiten können, weil deren Immunsystem gestört ist.

Dem Ausbruch der Krankheit geht eine Inkubationszeit voraus, die wahrscheinlich zwischen 6 Monaten und drei oder mehr Jahren dauern kann. In dieser Zeit ist die Krankheit noch nicht feststellbar, der Patient jedoch schon angesteckt und kann den Erreger weitergeben.

Die ersten Anzeichen von AIDS können sehr unterschiedlich sein, es scheint auch, dass verschiedene Faktoren zusammentreffen müssen, um die Krankheit zum Ausbruch zu bringen.

Die in den Vereinigten Staaten untersuchten ersten rund 1700 Fälle zeigten eine auffällige Konzentration auf bestimmte Personengruppen:

71 % waren männliche Homosexuelle oder Bisexuelle mit häufigem Partnerwechsel
17 % waren Drogensüchtige, die sich Drogen in die Venen spritzen
5 % waren Auswanderer aus Haiti und Zentralafrika
1 % waren Hämophile (die mit Blutpräparaten behandelt werden)

Die übrigen Fälle konnten entweder keiner dieser Risikogruppen zugeordnet werden, oder es handelte sich um (heterosexuelle) Geschlechtspartner von AIDS-Patienten. Nur 7 % aller Erkrankten waren Frauen, zumeist Drogensüchtige oder Geschlechtspartnerinnen von AIDS-Patienten.

Bis heute ist die Zahl der in den Vereinigten Staaten registrierten Fälle auf etwa 4000 angestiegen, wobei sich in der Verteilung auf die Risikogruppen nichts wesentlich geändert hat. Allerdings sind in den letzten Monaten zunehmend Meldungen über AIDS bei Kindern (über 30 Fälle) und bei (nichthämophilen) Patienten, die möglicherweise als Folge von Bluttransfusionen erkrankten, eingetroffen (über 40 Fälle). Zudem wurde AIDS bei einigen Medizinalpersonen festgestellt, die keiner der vorgenannten Risikogruppen zugeordnet werden konnten.

In Europa sind seit 1981 über 300 AIDS-Fälle bekannt geworden, davon 28 in der Schweiz. Die Abklärung der ersten 13 dieser Fälle ergab, dass alle Patienten mit grösster Wahrscheinlichkeit durch sexuelle Kontakte in Übersee infiziert wurden.

Aus den bisher gefundenen Tatsachen kann geschlossen werden, dass der Erreger auf folgenden Wegen übertragen werden kann:

- durch Intimkontakte (besonders männlicher Homosexueller)
- durch die gemeinsame Benützung unsteriler Injektionsnadeln zum Einspritzen von Drogen
- durch unbeabsichtigte kleinste Verletzungen beim Handhaben von Injektionsnadeln durch Medizinalpersonen
- durch die Therapie mit Blut und Blutprodukten.

Bisher kann AIDS noch nicht geheilt werden, einzig die Infektionen können teilweise durch Chemotherapie in Schach gehalten werden, ihre Behandlung hat aber keinen Einfluss auf die Grundkrankheit, den gestörten bzw. fehlenden Abwehrmechanismus für Krankheitserreger.

Unter diesen Umständen ist es am dringendsten, die Übertragung der Krankheit zu verhindern. In bezug auf die Homosexuellen geht es vor allem um die Empfehlung, die Zahl der Partner zu beschränken, Intimkontakte mit Partnern, die selber viele Partner haben, zu meiden und den Verkehr mit Partnern, die an AIDS erkrankt sind oder auf AIDS hinweisende Symptome zeigen, gänzlich zu unterlassen. Zudem sollten promiskuöse männliche Homosexuelle, die in ausländischen Milieux mit häufigem AIDS-Vorkommen Kontakte haben, von sich aus dem Blutspenden fernbleiben.

Für Drogensüchtige und Medizinalpersonen gelten gleiche Vorsichtsmassnahmen wie im Umgang mit Hepatitis-B-Kranken. Um den Hämophilen und den Patienten, die Bluttransfusionen benötigen, einen noch besseren Schutz zu geben – obwohl die Gefahr der Infektion an sich klein ist –, haben Hämophilie-Gesellschaften und Blutspendeorganisationen vieler Länder, internationale Gesundheitsorgane und Transfusionskörperschaften vorbeugende Massnahmen beschlossen. Es ist überdies vorgesehen, dass der Blutspendedienst des Schweizerischen Roten Kreuzes in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Gesundheitswesen demnächst allen Blutspendern eine AIDS-Information zugehen lassen wird.